

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 51 (1989)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Ein nicht alltäglicher Bergbetrieb  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1080642>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein nicht alltäglicher Bergbetrieb



*Der Betrieb der Gebrüder Clalüna an der Strasse zum Maloja.*

**Zwar wäre die Warnung, es handle sich beim Betrieb der Gebrüder Clalüna in Sils Maria nicht um ein nostalgisches Bergheimet, nicht nötig gewesen, anlässlich der telefonischen Anfrage im Hinblick auf diesen Bericht. Unser LT-Extra ist der Berglandwirtschaft gewidmet, dies ist der eine Anknüpfungspunkt gewesen, um über diesen Betrieb zu schreiben. Der andere betrifft die Nutzung der EDV zur Optimierung des Betriebsmanagements in diesem vielseitigen Bergbetrieb.**

Berge, bekanntlich sogar sehr berühmte, hat es in der einzigartigen Oberengadiner Bergwelt natürlich zuhauf. Ebenso bekannt und attraktiv sind die drei Seen von St. Moritz, Silvaplana und Sils Maria am Weg und an der Strasse zum Maloja und hinunter ins Bergell, dem einen von den drei Bündner Südtälern.

Das Schwemmland zwischen dem Silvaplaner und Silsersee, das die Gebrüder Clalüna bewirtschaften, ist allerdings topfeben. Es umfasst 60 Hektaren und ist ohne Ausnahme Pachtland. Hin-

zu kommen 50 Hektaren Weidland der Gemeinde auf der linken Talflanke für den Viehauftrieb im Frühling und im Herbst. Im Sommer wird das Vieh gealpt. Die arrondierte Betriebsfläche ist die Folge von zahlreichen Betriebsaufgaben und dank der vor einiger Zeit abgeschlossenen Güterregulierung entstanden. Heute hat Sils-Maria noch zwei grössere Landwirtschaftsbetriebe, darunter derjenige, der hier zur Diskussion steht, und vier kleine Heimwesen. Im Fextal gibt es mehrere Betriebe, die in Kombination mit

einer Anstellung im Tourismus (Skilehrer, Bergführer) im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Das breite Hochtäl auf 1800 Metern gehört zur Bergzone IV und ist klimatisch stark von südlichen Einflüssen geprägt. «Oftmals stossen die Regenwolken zwar über den Julierpass ins Oberengadin vor. Die Niederschläge bleiben aber zuweilen unter dem Einfluss des trockenen Malojawindes dennoch wochenlang aus», beschreibt Gian Clalüna die besonderen klimatischen Verhältnisse im Oberengadin.

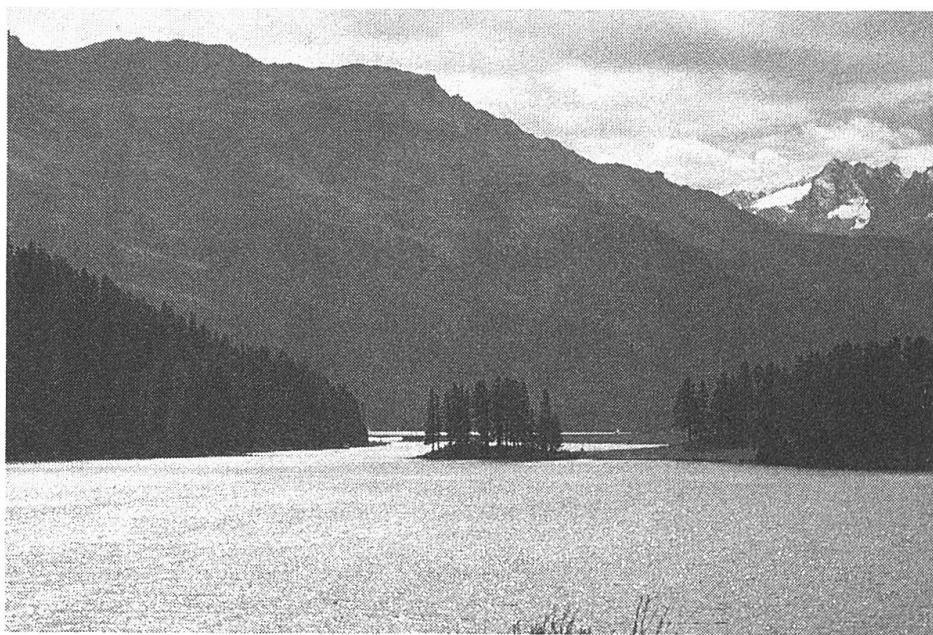
## Betriebsspiegel

### Rindvieh:

Mit 60 Hektaren hat der Bergbetrieb eine für schweizerische und insbesondere für berglandwirtschaftliche Verhältnisse ungewöhnliche Grösse. Es ist allerdings in Betracht zu ziehen, dass auf dieser Höhe die Erträge unvergleichlich geringer sind als im Talgebiet. Die Rauhfutterernte beschränkt sich zum Beispiel auf einen kräftigen Heuschnitt mit einem Ertrag von ca. 30 kg Trockensubstanz pro Are. Der Rindviehbestand umfasst rund 30 Kühe, 10 trächtige Rinder und Jungvieh. Nicht von ungefähr steht ein gut qualifizierter, junger Stier im Stall, denn es sei ihre Absicht, von der KB wieder etwas unabhängiger zu werden, meinte G. Clalüna in Vertretung seines Bruders Augusto, der nicht nur ein passionierter Viehzüchter, sondern ein ebenso leidenschaftlicher Jäger und deshalb im Spätsommer unabhkömmlich sei. Nebst den Kosten für die KB sei für die Rückbesinnung auf den Natursprung die Absicht ausschlaggebend, dem Zuchtziel wieder vermehrt auf Grund eigener Beobachtungen und mit dem eigenen Tiermaterial näher zu kommen.

### Pferdehaltung:

Ergänzt wird der Tierbestand durch 18 Freiburger Stuten und Walache. Sie sind «Antriebskraft» im lukrativen Kutschen- und Schlittenbetriebszweig im Sommer respektive im Winter. Mit den Pferden wird nebst den reinen Vergnügungsfahrten auch der konzessionierte und fahrplanmässige Postbetrieb ins Fextal versehen. Die Tagesleistung eines Tieres ist mit rund 20 Kilome-



*Oberengadiner Seelandschaft*

ter Wegstrecke und der erforderlichen Zugkraft beachtlich und bedingt eine Fütterung mit hochwertigem Rauhfutter und Krafftutterergänzung. Für den Dienst als Kutscher oder Schlittenführer besteht ein Ablösungsplan. Alle Fahrzeuge sind über Funk mit der Zentrale auf dem Betrieb verbunden. Als besonders positiv wertet G. Clalüna die Möglichkeit, die Wagen und Schlitten in der Zwischensaison selber überholen und reparieren zu können.

### Schweinehaltung:

Zur Tierhaltung gehört auch die Schweinemast mit 60 Mastplätzen. Der Umtrieb ist etwas langsamer als in der Intensivmast, denn die Fütterung beruht nicht auf einem Alleinfutter, sondern auf der Verwertung der Speiseabfälle aus der Hotellerie. Zwar sei das Einsammeln der Abfälle eine eher unangenehme Arbeit, sie werde aber entlohnt und da das Futter nichts kostet, sei die Marge in der Schweinehaltung ausserordentlich interessant.

### Schafhaltung:

Mit 180 Tieren für die Fleisch- und Wollproduktion ist auch die Schafhaltung ein wichtiger Betriebszweig. Stationiert sind die Tiere in 20 Kilometer Entfernung auf einem 12-Hektarbetrieb im Bergell. Ein Teil der Lämmer, die im Herbst von der Alp kommen, werden im Spätherbst in den Wanderherden im Talgebiet ausgemästet.

### Arbeitskräfte

Heute sind die beiden Brüder Gian und Augusto Clalüna mit ihren Familien Eigentümer des Betriebes. Es gelten klare Bereiche der innerbetrieblichen Zuständigkeit.

Augusto Clalüna hat die Viehhaltung und Viehzucht unter sich und ist in der Fuhrhaltereie (Kutschen- und Schlittendienst) für die Personaleinteilung zuständig. Seine Frau Lurdes besorgt das Essen und die Wäsche für das Personal, während Heidi, die Frau





*Der Kutschen- oder Schlittenführer ist in Funkverbindung mit der Zentrale.*

von Gian Clalüna, die ganze Administration von den Reservationen der Kutschen- und Schlittenfahrten über das Rechnungswesen bis zur DFE-Buchhaltung ob-

liegt. Der Zuständigkeitsbereich von G. Clalüna selbst umfasst die Wartung und Erneuerung des Maschinenparkes sowie die Schweine- und Schafhaltung. Dem Vater Otto Clalüna obliegt die Pferdehaltung. Seine Mutter bezeichnet G. Clalüna als die gute Seele in Haus und Hof. Sie steht, wo es nötig ist, mit Rat und Tat zur Seite. Vier Gastarbeiter arbeiten in der Hochsaison im Kutschen- und Schlittendienst mit.

Einmal wöchentlich werden in einer gemeinsamen Familiensitzung Fragen, Probleme und Wünsche der Beteiligten besprochen, Lösungen gesucht und Entscheidungen getroffen.



*G. Clalüna: «Die Fuhrhaltereie mit Schlitten und Kutschen ist finanziell interessant und fügt sich arbeitswirtschaftlich gut in den Betrieb ein.»*

## Management und Mechanisierung

Dem Naturell nach ist Augusto Clalüna der Tradition und dem Aufbau auf Bewährtem mehr verhaftet als sein Bruder, dessen Mentalität von verschiedenen Aufenthalten im Ausland mitge-

prägt worden ist. In diesem Sinne verwundert es nicht, dass A. Clalüna sich in der Viehhaltung, bei der züchterischen Arbeit und bei der Fütterung im wesentlichen auf die Erfahrung und die landwirtschaftliche Ausbildung stützt und auf mögliche EDV-Unterstützung verzichtet.

Im Gegensatz dazu ist für Gian Clalüna die Benützung des Computers eine Selbstverständlichkeit geworden. Das Buchhaltungsprogramm erlaubt es in diesem sehr vielseitigen Betrieb, wo zusätzlich noch viele Arbeiten für die Gemeinde und für Private im Lohn ausgeführt werden, über die Rentabilität jedes Betriebszweiges bestens im Bild zu sein, weil die Direktkosten jedem Betriebszweig sehr genau zugeordnet werden können. Dabei wendet G. Clalüna für die Berechnung der Maschinenkosten das Maschinenkostenprogramm des sanktgallischen Verbandes für Landtechnik an. Dieses ermittelt auf Grund der allgemeinen Entschädigungsansätze der FAT und den spezifischen, vom Betrieb abhängigen Parametern den genauen Entschädigungsansatz jeder Maschine und jedes Gerätes auf dem Betrieb. Das Beispiel der Fronthydraulik macht klar, dass nicht nur das Mähwerk, sondern die Fronthydraulik selbst in Anbetracht der wenigen Betriebsstunden erhebliche Kosten verursacht, die bei Lohnarbeiten in Rechnung gestellt werden müssen. Für den Gebrauch der Maschinen auf dem eigenen Betrieb, namentlich was die Traktorstunden anbelangt, zwingt das Bewusstsein um die hohen Betriebskosten, die Einsätze möglichst sinnvoll zu planen und zum Beispiel für den Weg ins Bergell keine Leerfahrten in Kauf zu nehmen.

### «Elektronischer» Ausblick

G. Clalüna ist davon überzeugt, dass mittels elektronischer Steuerung gerade auch in seinem Betrieb noch Rationalisierungseffekte, namentlich was die Automatisierung der Rauhfutterbergung betrifft, möglich sind. Er stellt sich vor, dass elektronische Steuerelemente, analog zur Verwendung in Kartoffelerntemaschinen, die vom Dosiergerät zugeführte Rauhfuttermenge in Abhängigkeit der momentanen Förderkapazität des Heugebläses variieren. Seine Bereitschaft, neue Ideen aufzunehmen und zu realisieren, ist nicht zuletzt auf seine Erfahrungen in einem Rindermastbetrieb im Kanton Jura und im Rahmen seiner Auslandsaufenthalte zurückzuführen. Zur Horizonterweiterung tragen seiner Ansicht nach auch die Landwirtschaftsausstellungen im In- und Ausland bei.

### Vier Meter auf einmal

Noch eine bemerkenswerte Idee, sie geht auf australische Beobachtungen zurück, wurde auf dem Betrieb Clalüna im Hinblick auf eine äusserst schlagkräftige Futterernte in die Tat umgesetzt. Zum Mähen setzt G. Clalüna seinen Polytrac 50 mit je einem italienischen 2,20-Meter-Messerbalken (Superio) an der Fronthydraulik und am Heck in Seitenführung ein. Die Kombination wird durch den Kreiselheuer ergänzt, der auf 4,40 Metern Arbeitsbreite im gleichen Durchgang zettelt. Mit der auf dem Betrieb vorhandenen Arbeitskette kann in einem Arbeitsdurchgang das Futter von 10 Hektaren gemäht, bearbeitet und eingebracht werden. Als Transportmittel stehen ein grosser und ein kleiner Ladewagen sowie ein Transporter zur Verfügung.



*Zu den Lohnarbeiten gehört der Transport von Hausabwässern zur Kläranlage und von Klärschlamm auf die Wiesen.*

Als Zugmaschine für schwere Transporte dient der 90-PS-John Deere 2650. Diese Leistungsklasse wurde namentlich zur Traktion des Mistzettlers und des Druckfasses erforderlich.

### Wartung und Reparaturen

Die Ausgaben für die Reparaturen müssen sich auf ein absolutes Minimum beschränken. Die Maschinen werden deshalb im Durchschnitt nach 10 Jahren Nutzungsdauer abgestossen. Der jährliche Betrag zur Anschaffung neuer Maschinen von Fr. 50'000.-, was also einem Maschinenkapital von einer halben Million entspricht, wird in die Maschinenkostenkalkulation miteingerechnet.

Rund ein Drittel aller Betriebsstunden entfallen auf Strassenfahrten. Da ist es für Gian Clalüna selbstverständlich, dass alle Anhänger mit Rückstrahlern und

Blinklichtanlagen sowie mit hydraulischen Bremssystemen ausgerüstet sind.

**Gewiss – dieser Betrieb weicht in verschiedener Hinsicht von einem durchschnittlichen (Berg-)Betrieb ab, wobei die Standortgunst in einer erstklassigen Tourismusregion trotz Bauzone dem Landverlust durch Überbauung und der Angst vor einem allfälligen Golfplatz einen wesentlichen Anteil hat. Wichtiger ist aber die gute Zusammenarbeit innerhalb der Familien mit einer gesunden Mischung von Innovationsfreudigkeit und Traditionsbewusstsein.**

**Zw.**